

1 Um diese Zeit legte der König Herodes Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln.

2 Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert.

3 Und als er sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen. Es waren aber eben die Tage der Ungesäuerten Brote.

4 Als er ihn nun ergriffen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Abteilungen von je vier Soldaten, ihn zu bewachen. Denn er gedachte, ihn nach dem Passafest vor das Volk zu stellen.

5 So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.

6 Und in jener Nacht, als ihn Herodes vorführen lassen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt, und die Wachen vor der Tür bewachten das Gefängnis.

7 Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

8 Und der Engel sprach zu ihm: Gürtel dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir!

9 Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass das wahrhaftig geschehe durch den Engel, sondern meinte, eine Erscheinung zu sehen.

10 Sie gingen aber durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt; das tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen eine Gasse weiter, und alsbald verließ ihn der Engel.

11 Und als Petrus zu sich gekommen war, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes errettet hat und von allem, was das jüdische Volk erwartete.

Ihr Lieben,

diese Geschichte da in Jerusalem so um das Jahr 44 herum ist überhaupt nicht zu vergleichen mit unserem modernen Strafvollzug. In bundesdeutschen Gefängnissen wird die Würde eines Straftäters – soweit ich das weiß – weitgehend geachtet. Helle Zellen, Licht, Fernsehen und andere Annehmlichkeiten, verträgliches Essen und passable Möbel; manchmal sogar berufliche Ausbildung und irgendwann auch der erste Freigang zwecks Resozialisierung – das alles müssen wir uns wegdenken, wenn wir uns Petrus im Jerusalemer Gefängnis vorstellen wollen.

Da hat weder hat ein ordentlicher Prozess stattgefunden, noch wurde ein Urteil öffentlich verkündigt. Nein, diese Gefangennahme war eine illegale Strafaktion eines selbstverliebten Königs. Applaus wollte er dafür bekommen. So wie er Applaus bekommen hat bei der öffentlichen Hinrichtung des Evangelisten Jakobus. Ein kurzer Schauprozess, dann der Applaus von oben (Rom) und vom Volk. Diesen Applaus möchte er wieder bekommen, wenn er den Rädelsführer der Christenbande, diesen Petrus, hinrichten lassen wird.

„König Herodes tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert. Und als er sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen.“

Aber er muss sich mit der Hinrichtung des Petrus noch gedulden bis das Passahfest vorbei ist. Bis dahin ist höchste Sicherheitsstufe angesagt: vier mal vier Soldaten sollen diesen einen Petrus rund um die Uhr bewachen.

„Als er ihn nun ergriffen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Abteilungen von je vier Soldaten, ihn zu bewachen. Denn er gedachte, ihn nach dem Passahfest vor das Volk zu stellen.“ ... und was dann mit Petrus geschehen würde war allen klar. Einige fieberten vielleicht schon hin auf diesen Tag.

Kein geordnetes Verfahren, kein menschenwürdiger Strafvollzug, keine Chance, reine Willkür, schäbiges Machtgebahren. Erinnerungen kommen in mir hoch. Solche Gefängnisse gibt es noch immer auf dieser Erde. Dreckslöcher. Todeszellen, Verzweiflungsräume ohne Licht und ohne Respekt vor geltenden Menschenrechten. - Und nach wie vor sind religiöse oder politische Glaubensüberzeugungen die hässlichen Gründe dafür, unschuldige Menschen in solch menschenunwürdigen Gefängnissen verenden/verrotten zu lassen.

Ganz vereinzelt – wie man hört und sieht - kommt auch mal einer frei, z. B. aus einem türkischen Gefängnis. Aber die vielen Tausend anderen, deren Namen und Existenzen niemand weiß und die vielleicht längst vergessen sind, ihr Leben ist dahin, auf sie wartet nur erbärmliches Sterben und der kalte Tod.

An diese Menschen muss ich heute denken, wenn ich von Petrus höre. Ach wie

sehr wünschte ich ihnen allen tausend und abertausend Engel, die an ihnen das wahr machen, was einer von ihnen damals an Petrus hat wahr werden lassen: raus aus der Verzweiflungszelle, raus aus der Todeszelle hinaus in eine neue Freiheit und hinaus in ein neues Leben. Wie sehr bete ich mit jeder 3. Vaterunserbitte auch dafür, dass Gottes guter, gnädiger Wille geschehen möge, und dass er die Herrschaft übernehmen soll, auch über die Gefängnisse der Verzweiflung und des Todes.

„So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.“

Ja, solches Gebet darf nicht aufhören. Denn unser Gott lässt sich keinen Zugang verwehren, zu keinem Gefängnis dieser Welt, zu keinem Ort der Verzweiflung und zu keinem Ort des Todes. Keine Mauer kann unseren Gott daran hindern, befreiend tätig zu werden. Und dann fällt Licht in eine dunkle Zelle, geschmiedete Ketten zerbrechen, verriegelte Eisentore gehen auf; wo der Tod vor der Tür stand, das wartet jetzt das Leben.

Das heißt: Neue Kräfte erwachen. Neuer Lebenswille darf sich ausbreiten. Petrus, der sich zum Sterben hinlegen wollte, wird erweckt, angestoßen zu neuem Leben. Mauern und Ketten, 16-faches Wachpersonal, das alles ist ein Witz, wenn der mächtige Gott seinen Engel sendet.

„Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.“

Wofür die Gemeinde gebetet hatte, das ging dann doch endlich in Erfüllung. Freiheit für den in Ketten gelegten Petrus; ein Weiterleben für einen Menschen, über

dessen Kopf schon das scharfe Schwert der Enthauptung geschwungen wurde.

Dass Petrus das alles zuerst weder glauben und für sich realisieren kann, dass wundert mich nicht. Wenn unser Gott so wundervoll handelt, wenn er aus einer Todeszelle befreit, wenn ein Mensch mit Gott die Erfahrung macht (Psalm 31, 9): **„Du übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; du stellst meine Füße auf weiten Raum.“** – Wenn ein Mensch eine solche Gotteserfahrung macht, die nicht anderes ist als ein Wunder Gottes, da muss man als Mensch wohl erst einmal zu sich kommen.

Petrus erlebt seine Befreiung wie einen Traum und merkt doch bald: Es ist kein Traum!

„Und Petrus ging hinaus und folgte dem Engel und wusste nicht, dass das wahrhaftig geschehe durch den Engel, sondern meinte, eine Erscheinung - eine Halluzination, einen Wunschtraum - zu sehen. Sie gingen aber durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt; das tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen eine Gasse weiter, und alsbald verließ ihn der Engel. Und als Petrus zu sich gekommen war, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes – aus der Hand des Feindes - errettet hat.“

Und als es gestern in meinem Büro und an meinem Schreibtisch ganz leise wurde, da hörte ich den Befreiten, wie er seinem Gott dankte und ihn mit Lob überschüttete. Er fing an mit diesen Psalmworten: **„Du übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; du stellst meine Füße auf weiten Raum.“**

Und dann fügte er noch eigene Worte hinzu:

*„Auf einem neuen, vom Tod befreiten Lebensraum darf ich stehen. Du hast mich aus dem Tod neu ins Leben gerufen, Herr, mein Gott. Wie soll ich dir nur danken? Alle meine Worte sind zu wenig und mein Verstand kann es nicht begreifen. **Nun weiß ich wahrhaftig: Du bist ein Gott, der Wunder tut. Ich danke dir.**“*

Ihr Lieben, mich bewegt in diesem Zusammenhang die Frage, ob wir Gefängniserfahrungen in unserem Leben beschreiben oder erzählen könnten? Vielleicht nicht ganz so drastisch gefangen wie Petrus oder wie Menschen heute in einem der gewissenlosen Gefängnisse unserer Zeit?

Aber vielleicht dennoch: gefühlt gefangen. Ich erkenne verschiedene Gefängniszellen: Einer ist gefangen in seinem Wesen; eine andere ist gefangen in ihrer Traurigkeit; der dritte lebt in den Mauern seiner schlimmen Diagnose, und die vierte möchte am liebsten dieses bescheidene Leben hinter sich bringen. –

Gefängnisräume gibt es viele. Da sind so manche Dinge, die uns einengen, die uns gefühlt die Luft zum Atmen nehmen; Räume, aus denen man befreit werden möchte; Lebenssituationen, die nach Erlösung Ausschau halten oder die nach Befreiung schreien. Es gibt lange und kurze Gefängniszeiten; es gibt schwere und weniger schwere Gefängnisaufenthalte. – Jeder von uns kann bestimmt davon erzählen, wie er schon mal „Gefängnis“ erlebt hat.

Schon mal erlebt, dass das schlimmste nicht eingetreten ist? Schon mal erlebt, dass sich neuer Lebensraum aufgetan hat und neue Kraft zugewachsen ist und neue Hoffnung das Herz erfüllt hat?

Nun weiß ich wahrhaftig: Du bist ein Gott, der Wunder tut. Ich danke dir.

Haben wir schon mal im Blick auf das eigene Leben - für vergleichbare Wunder - offene Augen gehabt? Schon mal so etwas Ähnliches erfahren? Schon mal so gebetet? Schon mal fröhlich aus einer engen Zelle befreit herausmarschiert? Schon mal dankbar sich so geäußert, weil nicht selbstverständlich oder gar unbegreiflich – dir ein neuer Lebensraum aufgetan wurde?

Und ich frage uns: Was ist unsere Meinung? Von wem wurde dir das zuteil? - Von dem guten, medizinischem Fachpersonal? Von therapeutischen Händen? Von glücklichen Zufällen oder unerwartet positiven Umständen? Oder sollte es tatsächlich so etwas wie Engel geben, Gottes dienstbare Boten, die in seinem Auftrag Füße auf weiten Raum stellen?

Von wem hast du die Erfahrung gemacht, dass er dir einen neuen Lebensraum geöffnet hat? Wer hat dich operiert? Wer hat dich geheilt? Wer hat dich aufgerichtet? Wer hat dich behütet, dein Herz gestärkt und deine Seele erfreut? Wer hat sein Licht fallen lassen in die dunkle Ecke deines Lebens? Wer hat dir Vergebung und neues Leben zugesprochen, wo vorher die Sünde dich im Griff hatte?

Und wer wird es sein, der dich aus der letzten Zelle herausholt, - *du weißt, welche ich meine?* - um dir neues Leben zu schenken, um dich nicht in die Hände des Feindes, nicht in die Hände des Todes zu übergeben, sondern um dich auf den weiten Raum des ewigen Lebens zu stellen? Sag mir: Wer hat das getan, und wer wird das tun? Wem haben wir das alles zu verdanken?

Wem danken wir, wenn wir einen ersten Fuß wieder auf weiten Raum stellen?

Ihr Lieben, lasst uns liebenden und heilenden Menschen danken. Vielleicht war ja einer von ihnen kurzzeitig ein Engel. Doch lasst uns vor allem unseren Gott nicht vergessen. Er ist der Urheber, wo Freiheit und neues Leben geschenkt werden. Ihm zu danken ist unsere erste Pflicht. Amen.